

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamts-Bezirk

## Neuenbürg.

N<sup>o</sup> 10.

Samstag den 31. Januar

1844.

### Amtliches.

In Gemäßheit der Justiz-Ministerial-Berfügung vom 26. Juni v. J. Regierungsblatt S. 424 wurde der Buchdrucker Meeh dahier veranlaßt, eine Parthie von Exemplaren der Vorschriften für Pfleger zu drucken und angewiesen, den sämtlichen Ortsvorstehern eine gewisse Anzahl derselben, deren Bezahlung sie vorläufig auf die Gemeindefassen übernehmen werden, zuzusenden.

Den Ortsvorstehern wird nun aufgegeben, hievon je ein Exemplar nicht nur jedem dermaligen Pfleger oder Curator von Minderjährigen, Verschollenen, Verschwendern, Wahnsinnigen u. s. w. auf Kosten der Curatel, (sofern die Gemeindecasse die Kosten nicht für immer übernehmen würde,) zu seiner Nachachtung zuzustellen, sondern auch das Gleiche in allen künftigen Fällen bei der Verpflichtung eines Pflegers oder Curators zu beobachten und hierüber im Verpflichtungs-Protokolle das Erforderliche zu bemerken.

Die Pfleger sind bei Zustellung jener Vorschriften insbesondere auf die genaue Beobachtung der S. S. 26 bis 28 aufmerksam zu machen, damit sie nicht den, im Strafgesetzbuche beziehungsweise im Polizei-Strafgesetze angedrohten Strafen verfallen.

Neuenbürg den 29. Januar 1844.

R. Oberamtsgericht  
Lindauer.

Es ist zur Kenntniß des Oberamts gekommen, daß mehrere Kinder von Schömberg gewerbmäßig dem Bettel in den benachbarten Orten

nachziehen, und dessenungeachtet auch nicht Eines dieser Kinder zur Strafe gezogen wurde. Dies wäre nicht möglich, wenn die Ortsvorsteher, beziehungsweise ihre Polizeidiener den bestehenden Vorschriften gegen das Bettelwesen gehörig nachkommen würden; man findet sich daher veranlaßt, den Ortsvorstehern die gemessenste Weisung zu ertheilen, daß sie nicht nur ihre Polizeidiener zur strengen Aufsicht auf Bettler und unnachsichtliche Arretirung derselben anhalten, sondern auch selbst solche Bettler genau nach dem Polizeistrafgesetze bestrafen und hiebeneamentlich auf die von denselben etwa schon erstandene Strafen Rücksicht nehmen.

Das Oberamt wird sich bei jeder Gelegenheit davon überzeugen, in wie fern die Ortsvorsteher u. ihren Obliegenheiten in dieser Beziehung nachkommen, und wird jede Versäumniß unnachsichtlich rügen.

Neuenbürg den 27. Januar 1844.

R. Oberamt  
Leypold.

### Wegbau-Ord.

Forstamt Neuenbürg. Revier Schwann. Die Herstellung eines Verbindungs-Weges vom Fuße des Staatswaldes Haag über die Eselsbachwiesen in den Schwabstich, welcher sich auf — 336 Ruthen erstrecken soll, wird

Samstag den 10. Februar

Nachmittags 2 Uhr auf der Forstamts-Canzlei verabstreicht, wozu die im Wegbau unterrichteten Accordsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß der Uberschlag über die Planie, Steingeschlag und Dohlen-Arbeiten bei dem Revierförster in Schwann vorläufig einge-



sehen werden kann und daß diejenigen Personen, welche den ausgesteckten Weg einsehen wollten, sich an besagtem Tag früh 10 Uhr auf der Rothenbach-Sägmühle einzufinden haben.

Neuenbürg den 27. Januar 1844.

R. Forstamt.  
v. Moltke.

**Holzversteigerung.**

Forstamt Neuenbürg. Revier Langenbrand. Von den am 26. d. M. in Langenbrand versteigerten Floßwieden und Brennholz-Loosen werden nochmals der Versteigerung ausgesetzt:

Dienstag den 6. Februar Mittags 2 Uhr  
in Waldrennach,

Hundsthal, Floßwieden 2450 Stück, ferner  
Tannen-Scheiter 11% Klftr. dergl. Prügel 2% Klftr.

Bahnwiesleschau und Hardt-Ebene, Forchene  
Prügel 11% Klftr. Eichene Scheiter 1/2 Klftr.  
und Eichene Prügel 1/2 Klftr.

Neuenbürg den 27. Januar 1844.

R. Forstamt.  
v. Moltke.

**Holzversteigerung.**

Forstamt Neuenbürg. Revier Liebenzell. Von dem am 16. d. M. in Igelsloch, von dem Staatswald Schwann versteigerten Langholz sind die No. 11 bis 30, 46 bis 60, 111 bis 120, zusammen — 45 Stämme heimgefallen und kommen solche daher

Freitag den 9. Februar früh 10 Uhr  
nochmals zur Versteigerung, wozu sich die Kaufs-  
liebhaber auf dem neuen Weg beim Steckwin-  
kel einzufinden haben.

Neuenbürg den 27. Januar 1844.

R. Forstamt  
v. Moltke.

Die Oberamts-Pflege Neuenbürg verkauft am Samstag den 10. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus mit Genehmigungs-Vorbehalt im öffentlichen Aufstreich das zweistöckige alte Bezirks-Polizei-Gefängniß-Gebäude in der Stadt Neuenbürg an der III. und XII. Straße bei der untern

Brücke No. 35 und zwar auf folgende verschiedene Weisen.

1) Das Gebäude samt Grund-Fläche zu fernerm beliebigen Gebrauch. 2) Das Gebäude ohne die Grundfläche zum Abbruch, und 3) Die Grundfläche allein und besonders, in den Kauf von 1. und 2. werden auch einige entbehrliche Bettladen und Leibstühle gegeben. Die Kaufsliebhaber sind hiemit eingeladen.

Neuenbürg den 25. Januar 1844.

Fischer.

Folgende Bau-Geschäfte bei der hiesigen Gemeinde werden am Samstag den 10. Februar d. J. Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhause dahier im Abstreichs-Afford vergeben werden.

1) Bezüglich auf eine Neupflasterung in der Stadt bei Bierbrauer Käpples Haus hinauswärts und damit in Verbindung stehende Correction der Straße

a) Ausgrabungen und Erhöhungen des Stra-  
senkörpers und Sicherheitsdamm-Herstellung,  
Erdarbeiten, Ueberschlag 95 fl. 42 fr.

b) Seitenmauer-Erhöhungen und Dohleins-  
lauf-Stein, Maurer-Arbeit, Ueber-  
schlag . . . . . 105 fl. 22 fr.

2) Bedeckung eines, durch die Stadt laufenden  
Wassergrabens mit Deckel-Steinen,  
Grab-Maurer- und Steinhauer-Arbeiten,  
Ueberschlag . . . . . 204 fl. 16 fr.

Hiezu werden Affordslustige eingeladen und wird besonders eine Theilnahme Auswärtiger gewünscht, da es hier an Maurern und Steinhauern mangelt.

Neuenbürg den 22. Januar 1844.

| Stadtschultheiß  
Fischer.

**Oberlengenhardt. Fruchtverkauf.**

Die Gemeinde verkauft am Samstag den 3. Februar d. J. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathszimmer, gegen baare Bezahlung vom Jahr 1843 7 Scheffel 4 Simri Haber, wozu auswärtige Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Januar 1844.

Schultheiß  
Theurer.





### Privatnachrichten.

Volksschriften. Bei Buchbinder Schobert in Wilddbad sind angekommen folgende vom Volksschriften = Verein herausgekommene Schriften:

Wiederhold — roh 9 fr. gebdn. 14 fr.

Vater Gottfried „ 7 fr. gebdn. 12 fr.

Vater Richard „ 1 fr.

Koppe, Geschichten aus der Geschichte — wird nächstens zu haben seyn.

Kalmbach den 27. Januar 1844.

Yfr. Eifert.

### Mobiliar-Versicherungs-Sache.

Um der guten Sache willen bringe ich hierdurch noch einmal zur Kenntniß der Bewohner des Oberamts Neuenbürg, daß

Herr **Christian Neuther**,

Kaufmann in Herrenalb

als Bezirks-Agent der Feuer-Versicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank angestellt ist und füge hinzu, daß es nach meiner innigsten Ueberzeugung keine Versicherungs-Gesellschaft gibt, die solider und billiger, als oben genannte Anstalt wäre.

Stuttgart den 15. Januar 1844.

Der Hauptagent

Kammerrevisor **Dibold**.

Mich auf Vorstehendes beziehend, empfehle ich mich dem verehrlichen Publikum zu geneigten Aufträgen.

Herrenalb den 17. Januar 1844.

**Christian Neuther**,  
Kaufmann.

Neuenbürg. Der Unterzeichnete ist gesonnen, am 2. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zur Sonne dahier einen halben Morgen Baum und Baufeld in der Staige an den Meißbietenden zu verkaufen.

Bernhard Dipp.

Neuenbürg. Am nächstkommenden Lichtmessfeiertage findet bei mir mit gut besetzter Musik **Tanzunterhaltung** statt, wozu höflichst einladet

**E. Leo**  
zum Schiff.

Schwann. Der Unterzeichnete verkauft sein abgebrochenes Wohnhaus mit allen erforderlichen Ziegeln und Backsteinen, worauf er etwaige Liebhaber aufmerksam macht.

Martin Böhlinger.

Gegen Versicherung sucht Jemand — 300 fl. aufzunehmen. Näheres bei der Redaktion.

### Miszellen.

#### Nichts für ungut.

Wenn der Michel beim Schoppen sitzt im Stern (es ist ihm einerley, obs Morgens oder Abends ist, denn er trägt keine Uhr bei sich und hat sie schon lange verkauft wegen Mangel an Platz) und es fängt einer, den er schon vorher auf der Muck hatte oder der ihm jetzt eben überzwerch in den Weg kommt, mit ihm ein Gespräch an über diß und jenes und wenn es auch eine unschuldige Sache wäre, wie z. B. das Wetter und daß heuer kein Schnee fallen will, so gibt bald ein Wort das andere und aus dem Wort wird ein Wortwechsel und nach den verschiedenen Redensarten kommt etwas anderes. „He! Sternenswirth, sagt der Michel, noch einen Schoppen vom Ungetrunkenen! und ich hab Recht, sagt er zum Nebenstzer, und da beißt die Maus keinen Faden ab;“ und weil der andere sein Maul nicht halten will, so zieht der Michel vom Leder und hutsch — schlägt er dem Nachbar mit der Faust oder mit der flachen Hand eins ans Ohr und es kommt ihm auf eine Handvoll Rudeln nicht an, obs das rechte oder linke ist und er nimmt keinen Zirkel oder Lineal dazu wie weit der Streich gehen muß in der Breite oder Länge oder nach dem Quadratschu. Just so — wie einmal ein Spafsvogel mit einem Juden seinen Zeitvertreib hatte. Der sagt zum Juden, er wolle ihm das schwarze vom Nagel mit einem Zug aufs Haar weghauen und es gelte 8 Kronenthaler. Nun! denkt der Jude, 2 Carolin findet man auch nicht auf der Straße und ob ich meinen Nagel selber beschneide oder der mirs weghaut, so ist's einerley und ich brauche keine Scheere dazu. Und also geht er die Wette ein und der Andere haut dem Juden das schwarze vom Nagel und den ganzen Nagel und dazu den halben Finger weg. Der Jud aber springt in die Höhe vor Schmerz und schreit: au wai! ich hab's gewonnen! Doch daß wir unsere Red nicht vergessen und wieder auf den Michel kommen, — so hat er neulich mit seinem Gevattermann einen Atal gehabt, der ihm wegen der schlechten Hausordnung und Kinderzucht den Leviten gelesen, da ist der Michel wie-



der im Stern gefessen und wie der Gevattermann zur Thür hereinkommt, so hats nur so lang gedauert, wie im Herbst, wenn man einen Schwärmer oder Frosch springen läßt, oder einen Pulverteufel macht, bis der Zundel verbrennt ist, alsdann ist der Lärmen angekommen. „Und mein Daus, sagte der Michel, geht dich keinen Pries Schnupstabaß an und wenn Dirs nicht recht ist, so — „Ach mach doch keinen solchen Lebtag, sagte der Gevattermann, wir sind ja Gevatterleute und es ist eine Schand, wenns Jemand hört.“ „Gevattermann hin, Gevattermann her, sagte der Michel, ich schlag Dir eben den Buckel voll, bei mir ist kein Ansehen der Person,“

Wir wollen aber diesmal den Michel nicht weiter incommodiren, sondern nur eine Vergleichung anstellen, wie es in andern Ländern ist, wenn die Leute hintereinander gerathen; z. B. die Engländer — die halten auch etwas auf eine geschickte Faust und der geneigte Leser hat schon oft gehört, was das für Curiose Bursche sind, die in allem etwas besonderes haben wollen, wie man das hie und da in den Zeitungen liest, daß sie z. B. wegen jeder Kleinigkeit eine Wette anstellen; wenn ein Jäger nach einem Vogel schießt, oder wenn einer ins Wasser fällt, so ist gleich eine Parthie Zuschauer da. Was gilt's, sagt der eine, er trift den Vogel, oder: der ertrinkt, und der andere wettet aufs Gegentheil. Einer — und das auch ein Engländer, hat gewettet: er wolle auf Händen und Füßen so und so viele Meilen weit laufen; ein anderer hat wieder einen andern Sparren im Kopf. So haben, was das Zuschlagen betrifft, die Engländer auch etwas vom Michel gelernt, oder der Michel von den Engländern, man heißt aber in England das Boxen. Da treten Zwei auf einander zu und es kommt darauf an, wer dem andern mit der Faust auf den Arm, oder aufs Gesicht oder auf den Unterleib den stärksten Schlag versetzt und da ist alles genau bestimmt, wohin und wie weit der Streich gehen muß und daris um keinen Zoll fehlen, und viele solcher Kaufbolde treiben ein Handwerk darauf und lassens im Wochenblatt bekannt machen, wann oder wie es wieder losgeht; da kommt Alt und Jung dazu und wettet wieder Alles, was Geld im Sack hat, obs der Kunz oder Bunz gewinnt. So ist einmal ein solcher Engländer vor vielen Jahren ins Bayernland nach Nürnberg kommen, da wars auch Mode, daß die Leute, welche etwas damit verdienen, oder sich groß machen wollten, mit gebaltter Faust auf einander loßgingen und dieses Spiel hieß in Nürnberg nicht Boxen, sondern Stechen, nemlich es mußte einer den andern gerade mit der Faust zwischen die Augen und Nase treffen und wers anders machte, hatte es verspielt. Der Engländer aber, welcher in seiner Heimath schon manchen grün und blau gebort, daß ihm Hören und Sehen vergieng, denkt, das Stechen verstehe er auch und er könne schon etwas verdienen und seine Zehrung im Wirthshaus herauschlagen und so ein Puff auf die Nase, meint er, schade den dummen Deutschen nichts, daß sie einmal Bildung lernen. Und wie er dem Kellner der ihm die Stiefel auszieht, Abends erzählt, auf was er reife und daß er gehört habe, hier zu Land gebe es so geschickte Leute im Stechen, so sagt der Kellner: Ja, da drüben wohnt der Meister Duack, der schlägts Ihnen

zwischen die Augen und Nase nach Noten, daß Sie den Himmel für eine Bassgeige ansehen. Der Engländer aber befehlt dem Kellner, er solle den Meister Duack auf Morgen Vormittag bestellen, nach dem Frühstück.

Am andern Morgen zieht der Meister Duack seinen Schafpelz an, setzt seine Pudellappe auf und geht mit dem Kellner in den rothen Döfen, wo der Engländer schon vor Freude und Verlangen mit den Fingern in die Luft schnalzte. Wie der Meister Duack zur Thüre hereinkommt, so wird der Engländer, ein baumstarker Kerl, ganz wüthig, denn der Meister Duack war ein kleines Männlein und hatte, wenn man ihn von hinten ansah, sogar einen Buckel, d. h. einen befondern. Der Engländer meint, den Mann da esse er im Sauerkraut; der Duack sagt aber, wie er merkt, was den Engländer hindert, zu ihm: der Herr solle seine Sache nur kurz machen, denn er, — der Meister Duack hab zu Haus noch allerlei zu schaffen und seine Frau warte auf ihn und die Sache werde bald vorbei seyn, kurz Haar sey bald gebürftet. Darauf zieht der Engländer den Rock und Weste aus und stülpt die Aermel und streckt ein Paar Arme heraus, so dick, fast wie der Duack um den ganzen Leib. Der Meister Duack schüttelt sich, als obs ihn friere, und läßt zieht den Pelz fallen und stülpt auch die Hemdärmel und streckt seinen Arm aus, der sieht gegen des Engländers seinem aus, im Vergleich fast wie ein Rührlöffel, aber es lagen darauf Adern ganz dick und holl, so, daß der Barbierer ihm dem Griff nach und mit verbundenen Augen hätte Ader lassen können und er hätte überall getroffen. Nun macht der Engländer einen Anlauf, zieht den Kopf ein, wie ein Stier und springt auf den Duack los; der aber springt wie eine Eidechse auf die Seite und gibt dem Engländer bei der Gelegenheit nebenum einen Stich, d. h. einen Streich gerade zwischen die Augen und Nase, daß er taumelt, wie der Michel, wenn er mit dem 6. Schoppen Nachts heimgeht. Darauf sieht der Meister Duack wieder an seinen Platz, als ob nichts geschehen wäre und sagt: Guten Morgen! Nachdem der Engländer ausgeschnauft hatte, giengs noch einmal an die Arbeit und der Duack gibt dem Engländer abermals einen Stich, daß er auf den Boden purzelt. Guten Abend! sagte der Meister Duack und zog seinen Pelz wieder an. Der Engländer aber stand alsgemach wieder auf und grief mit der Hand an die Nase ob sie noch da sey und sagt dem Kellner, er solle ein paar Flaschen Wein bringen. Darauf zieht der Meister Duack seine Pfeife aus dem Sack und zündet sie an und nimmt das Glas und stoßt mit dem Engländer an und sagt: Nichts für ungut, Herr Bruder. Wenn Ihr wieder hieher kommt, so lehret sein im rothen Döfen ein.

**Auflösung des Räthfels in No. 8.  
Caroline.**

Kernenpreise in Neuenbürg vom 27. Jan. 1844.

Der Scheffel: . . . . .	16 fl. 48 fr.
" " . . . . .	16 fl. 42 fr.
Durchschnitts-Preis . . . . .	16 fl. 45 fr.

**Brodtag.**

4 Pfund Kernenbrod . . . . .	14 fr.
Gewicht des Kreuzerweden 6 Loth.	

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Neeh in Neuenbürg.

*Handwritten signature and notes in the bottom right corner.*

